

Die Muskeltiere

Einer für alle, alle für einen



BERTRAM VON BACKENBART



GRUYÈRE



POHME DE TERRE



HAMZA BACKENTASCHE



PICANDOU

Ute Krause
Die Muskeltiere und
die fliegenden Teigtaschen



Ute Krause

Die Muskeltiere

und die fliegenden Teigtaschen



Mit Illustrationen von Ute Krause

Inhalt

1 Briefmarken und ein verwöhntes Gör	11
2 Eine erstaunliche Begegnung	21
3 Was ist mit Herrn Backentasche?	29
4 Die Befreiung.	38
5 Eine unglückliche Begegnung.	43
6 Hamza Backentasche erzählt	50
7 Frau Ehrfürchts Nagelphobie	57
8 Picandous großartige Idee.	64
9 Ein Hamster wie Hamza	68
10 Die Kok-Piraten	76
11 Familientag.	81
12 Noch ein Plan.	89
13 Das Geheim-Rezept	96
14 Was nun?	103
15 Teigtaschen und eine Überraschung	112
16 Bens Plan	120
17 Eine Tüte voller Taschen	126
18 Berlin, Berlin!	131
19 Ein Schloss mit »B«.	139
20 Friedrich der Kleene	145
21 Dreißig Köche, dreißig Väter	154
22 Alles wird gut	163
23 Die Briefmarke des Präsidenten	170



Kapitel 1

Briefmarken und ein verwöhntes Gör



Mäuserich Picandou Camembert Saint Albray konnte sein Glück nicht fassen. Gleich vier Umschläge mit den allerherrlichsten Briefmarken hatte er zufällig in der Papiertonne neben Frau Fröhlichs Feinkostgeschäft entdeckt. Und er hatte auch gleich eine Idee, was er damit anstellen würde.

Es ist dringend nötig, dass wir unsere Höhle mal wieder aufhübschen, murmelte er vor sich hin. *Das ist die perfekte Gelegenheit!*

Er schleppte die Umschläge, die mindestens fünfmal so groß waren wie er selbst, durchs Abflussrohr, den Geheimgang der Muskeltiere, und bugsierte sie ins Waschbecken im Keller.

Dann machte er den Stöpsel zu, ließ etwas Wasser ins Becken laufen und weichte die Briefumschläge ein. Nachdem er die Marken



abgelöst und getrocknet hatte, trug er sie zur Mäusehöhle unter der Kellertreppe, wo er feierlich verkündete: »Zeit, die Wohnung schick zu machen.«

»Oha«, rief Mäuserich Pomme de Terre verblüfft, als er die Marken in Picandous Pfoten sah.

»Ausgezeichnete Idee«, lispelte Hamster Bertram und sah zu, wie der wohlbeleibte Mäuserich sich an die Arbeit machte. Eifrig hängte er seine neuen Bilder auf, hängte sie um und hängte sie nochmals um.

»Hübsch«, sagte Rattendame Gruyère, als er fertig war. »Damit ist die Höhle gleich noch viel schöner.«

Doch das war leider erst der Anfang, denn ab jetzt durchforstete der Mäuserich allabendlich alles, was einer Papiertonne im Entferntesten ähnelte. Und jeden Abend schleppte er weitere Schätze in die Mäusehöhle.

Anfangs freuten sich seine Freunde über die neuen Bilder. Doch als die Wände immer voller wurden und der Mäuserich trotzdem nicht



aufhörte, neue Briefmarken anzuschleppen, wurden sie unruhig. Mit wachsender Sorge beobachteten sie, wie Picandou pausenlos durch die Höhle turnte – für seine Verhältnisse fast sportlich – und dabei die Marken von links nach rechts schleppte und wieder von rechts nach links.

»Sag mal, Jongchen, hassu langsam nicht genug?«, nälste Pomme de Terre eines Abends. Draußen vor dem Kellerfenster war es schon lange hell. »Man erkennt ja die eigene Höhle kaum wieder.«



Er betrachtete die Wände, die inzwischen bis auf den letzten Zentimeter mit Briefmarken zugeklebt waren.

»Wie kannst du so etwas sagen?«, erwiderte Picandou empört. »Ich plage mich seit Tagen und Wochen für euch ab, mache alles schön, und statt dankbar zu sein, beschwerst du dich!«

Die Freunde wechselten alarmierte Blicke. War der graue Mäuserich völlig durchgeknallt? Aus dem Feinkostgeschäft drangen die Stimmen von Frau Fröhlich, Margarethe und den Kunden. Normalerweise schliefen die Muskeltiere um diese Zeit längst, aber seit Picandous Briefmarken-Fimmel war an Schlaf kaum mehr zu denken.

Gruyère gähnte mehrmals betont, aber das schien Picandou nicht zu stören. Pomme de Terre, der gerade die Augen schließen wollte, bemerkte entsetzt, wie der graue Mäuserich gerade das Bild von ihrer geliebten *Traviata* mit einer neuen Marke überklebte.

Das ging nun doch zu weit, denn auf dem wunderschönen Kreuzfahrtschiff hatten die Muskeltiere spannende Abenteuer erlebt.





Pomme de Terre setzte sich auf und rief: »Du kannst doch unsere *Traviata* nicht durch diesen alten Eierkopp ersetzen!«

»Dieser alte Eierkopp passt aber farblich viel besser zu unseren Möbeln«, erwiderte Picandou verschnupft. »Außerdem finde ich das Schiff inzwischen langweilig!«

Auch Bertram protestierte, doch als sein Blick auf die Marke in Picandous Pfoten fiel, stutzte er. Nicht über den Kopf des Mannes, den Picandou unbedingt an die Wand hängen wollte, sondern über das, was darunter geschrieben stand.

»Dieser alte Eierkopp, wie ihr ihn nennt, ist immerhin unser Präsident«, lispelte er.

»Unser was, bitte?«, fragte Pomme de Terre.

»Na, der Präsident von Deutschland.«

»Von mir aus kann er der Ober- und Unter-Präsi-dings von Sankt



Pauli sein, aber er verdeckt mir nich unsere *Traviata*«, entgegnete der braune Mäuserich entschieden.

»Was bitte schön ist ein Präsi-dings-von-Deutschland?«, fragte Gruyère aus ihrer Camembertschachtel.

»Er ist sozusagen der Chef von uns allen«, erklärte Bertram. »Tassilo hatte da mal eine Hör-CD...«

Pomme de Terre winkte ab. »Unsinn, niemand is mein Chef.«

»Ist er aber. Das ist sein Job.«

»Wie? Wat heißt hier *sein Job*?«

Bertram versuchte sich an das zu erinnern, was er damals gehört hatte. »Na ja, er muss sich um uns alle kümmern.«

»Das ist doch unmöglich«, erwiderte Picandou und betrachtete den Mann auf der Marke.

»Doch, doch. Das ist seine Aufgabe.«

»Seine einzige Aufgabe?«, fragte Gruyère.

Bertram überlegte. »Na ja, er muss auch viele Hände schütteln und Leute zum Essen einladen und so.«

»Den Job hätte ich auch gerne«, seufzte Picandou.

»Du kannst dich ja bewerben, das kann jeder«, erwiderte Bertram.

»Eine Maus als Präsident, das wäre doch mal was.«

Pomme de Terre winkte ab. »Häng dein Präsi-dingsda lieber über die Frau mit dem komischen Hut. Und dann gib endlich Ruh«, knurrte er und deutete auf eine Briefmarke mit einer ägyptischen Königin. »Ein Herr Eierkopp über 'ne Frau Eierkopp. Dat is doch 'ne feine Sache.«



»Er ist kein Herr Eierkopp«, korrigierte Bertram, »sondern wie gesagt – der Präsi–«

Weiter kam er nicht, denn oben im Laden schimpfte Margarethe laut: »Er hat es schon wieder getan!« Sie hörten, wie sie die Ladtür aufriß. »Dieses Gör! Hey, heb das gefälligst sofort auf!«, brüllte sie.

Die Muskeltiere blickten erschrocken zur Decke.

»Ich schau mal lieber nach.« Pomme de Terre flitzte aus der Höhle und dann die Kellertreppe hinauf. Vorsichtig spähte er durch die angelehnte Tür. Margarethe stand am Schaufenster. So wütend hatte er sie selten gesehen.

»Er hat schon wieder sein Eisapier vor unser Haus geschmissen«, rief sie Frau Fröhlich zu. »Obwohl ich ihm x-mal hinterhergerufen habe. Sogar einen Mülleimer habe ich hingestellt.«

»Kinder sind eben Kinder«, erwiderte Frau Fröhlich, die hinter der Theke eine köstliche Käselieferung auspackte.

»Ach was! Das ist einfach rücksichtslos. Wo kämen wir denn hin, wenn jeder macht, wozu er Lust hat. Stell dir vor, ich würde im Bikini zur Arbeit kommen, nur weil ich Lust dazu habe.«

»Das wäre allerdings eine Sensation«, rief Frau Fröhlich vergnügt. Als er in die Höhle zurückkehrte, berichtete Pomme de Terre, was



er gehört hatte. »Die arme Margarethe ist ziemlich von der Rolle!«, näselte er. »Dat is nich gut für ihre Nerven. Wahrscheinlich sollte man dat Kerlchen mal ordentlich auf'n Pott setzen.«

»Sollte man, wenn man weiß, um wen es sich handelt«, erwiderte Picandou.

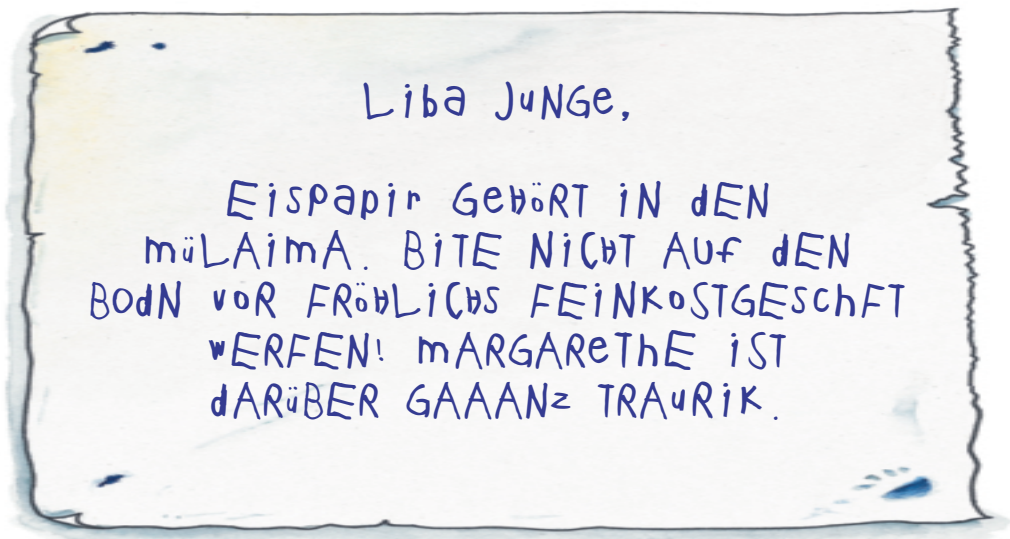
»Dat weiß ich doch. Den hab ich sofort wiedererkannt«, antwortete der braune Mäuserich. »Der gehört zu der neuen Familie, die ein paar Häuser weiter auf der anderen Straßenseite eingezogen is.«

»Wenn das so ist«, Bertram hob ein Krällchen, »dann schreibe ich ihm sofort eine Mahnung. Damit das Ganze ein Ende hat.«

Pomme de Terre runzelte die Stirn. »Du glaubst im Ernst, dass der auf einen Brief von dir hört?«

Bertram ließ sich nicht beirren. »Lasst euer Backenbärtchen nur machen«, lispelte er.

Und gleich am nächsten Abend, nachdem sie im Müllsack gespeist hatten, dichtete er, nach etlichen Versuchen, eine aus seiner Sicht ausgezeichnete Mahnung. Feierlich las er sie vor:





»Und dat soll wirken?«, fragte Pomme de Terre zweifelnd.

»Natürlich«, erwiderte der Hamster und bestand darauf, die Nachricht dem Jungen noch am selben Abend zu bringen. Sie bugsiierten sie durchs Abflussrohr und trugen sie zwei Häuser weiter auf die andere Straßenseite. Dort legten sie sie vor der Haustür ab und beschwerten sie mit ein paar Kieselsteinen.

Bertram wirkte äußerst zufrieden und rieb sich die Pfoten. »So, ab nach Hause! Denn hiermit ist Margarethes Problem gelöst.«

Keiner widersprach, denn niemand hatte Lust, sich auf eine Diskussion mit dem Hamster einzulassen. Wenn der sich im Recht fühlte, redete er jeden in Grund und Boden.

Plötzlich aber blieb Picandou wie elektrisiert stehen, denn neben dem Hauseingang stand eine weitere überquellende Papiertonne, deren Bekanntschaft er noch nicht gemacht hatte. Über den Rand lugte ein Umschlag mit der außergewöhnlichsten Briefmarke, die er je gesehen hatte.

Freudig hüpfte er auf die Kartons zu, die neben der Tonne gestapelt waren und eine Art Treppe bildeten. Er hatte die erste Kiste bereits erklommen, als Gruyère ihn am Schwanz packte.

»Hiergeblieben«, sagte sie streng und nahm seine Pfote. »Es ist schon viel zu spät.« Sie deutete zum Himmel, wo ein erster rosa Lichtstreif zu sehen war.

»Aber da ist eine Marke, die muss ich *unbedingt* haben!«

»Das kannst du morgen erledigen«, erwiderte Bertram und ergriff seine andere Pfote.

Picandou protestierte heftig, doch die Freunde schleiften den schimpfenden Mäuserich zurück in die Mäusehöhle. Ohne neue Briefmarken würden sie nun endlich ungestört schlafen können.

